

Idsteiner Zeitung

und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:

Die 77 mm breite Zeile 30 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.

Anzeigen haben in der in Stadt und Land gut verbreiteten
„Idsteiner Zeitung“ — Auflage 2100 — besten Erfolg.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Fernsprecher Nr. 11.

Bezugspreis
monatlich 70 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 2 Mark 10 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

N^o 93.

Dienstag, den 12. August

1919.

Bekanntmachung.

Zurückgabe der Jagd- und Sammlungswaffen.

I. Laut Verfügung des kommandierenden Generals der Armee werden die Jagd- und Sammlungswaffen (alttümliche Sachen) den Besitzern zurückgegeben werden.

II. Sämtliche ähnliche Waffen, welche im Untertaunuskreis vorläufig beschlagnahmt worden sind, werden in Langenschwalbach gelagert, wo die Zurückgabe nach Prüfung durch die deutsche Behörde und Genehmigung der französischen Kreisverwaltung stattfinden wird.

Einzelheiten über die Zurückgabe werden noch bekanntgegeben. Besondere Gesuche sind bis dahin zwecklos.

III. Die Zurückgabe der Waffen erteilt kein Recht, dieselben bei sich zu tragen. Nur Forstbeamten, Jagdaufseher, Feldhüter dürfen, mit einem von der französischen und der deutschen Behörde genehmigten Waffenschein Waffen bei sich tragen.

Anträge, um diese Waffenscheine zu erhalten, sind durch das Landratsamt oder der zuständigen Oberförsterei dem Administrateur Militaire einzuwenden.

Der kommandierende General der Armee hat angeordnet, daß diese Genehmigung zurückgezogen würde, wenn irgend ein Mißbrauch stattfindet.

IV. Jagderlaubnisse dürfen Privatpersonen und Jagdvereinen von dem Administrateur Militaire erteilt werden.

Näheres darüber wird noch bekanntgegeben werden.

Le Capitaine Boissau,
Administrateur

Militaire du Cercle d'Untertaunus.

Politisches.

War 1917 ein Verständigungsfriede möglich?

M. Berlin, 8. August. In den „Hamburger Nachrichten“ erörtert der ehemalige deutsche Botschafter in Wien, Graf Wedel die Frage, ob ein Verständigungsfriede möglich war, an der Hand der Eirtus-Riffon, deren Verlauf er als feststehende Tatsache, an deren Bestehen nicht zu zweifeln sei, bezeichnet. Er erklärt darüber: Im August 1917 sandte Kaiser Karl seinen Schwager, den Prinzen Eirtus von Parma, mit dem bekannten Brief, in dem er sich erbietet, seinen ganzen persönlichen Einfluß für die

Abtretung Elsaß-Lothringens einzusetzen, um zu einer Verständigung zu gelangen. Prinz Eirtus brachte das Anerbieten der französischen und englischen Regierung zur Kenntnis. Im Mai erschienen die Brüder Eirtus und Kaver von Parma in Wien. Nur der Hof scheint von ihrem Besuch vorher gewußt zu haben. Auf die Frage Eirtus, ob an einen allgemeinen Frieden gedacht werden könne, in den Deutschland eingeschlossen wäre, konnte Prinz Eirtus zwar nicht mit einem klaren „Ja“ antworten, er erklärte aber, er habe keinen Grund, die Frage zu verneinen. Eirtus machte dem deutschen Reichskanzler sofort Mitteilung und Bethmann Hollweg kam unverzüglich, und zwar am 13. Mai, nach Wien. Da aber Prinz Eirtus die Bedingungen nicht mitgebracht hatte, waren die Staatsmänner der Meinung, daß man die Bedingungen besser nicht erwähne, sondern nur antworten solle, die Mittelmächte seien zu einer Besprechung jederzeit gerne bereit. Die Entente möge einen Modus wählen, der ihr geeignet erscheine, den vom Prinzen Eirtus angeknüpften Faden fortzuführen. Die Entente spann aber den Faden nicht weiter. Es ist anzunehmen, daß nur an einen Sonderfrieden mit Oesterreich, aber nicht an einen allgemeinen Frieden gedacht war. Dafür sprach auch, daß Eirtus, der weitere Fühler ausstreckte, später die Mitteilung erhielt, nur zu einem Sonderfrieden mit Oesterreich sei die Entente bereit, wenn Oesterreich sich dem Londoner Abkommen unterwerfen wolle.

Selberichs Kampf gegen Erzberger.

M. Darmstadt, 8. August. Finanzminister a. D. Dr. Selberich hielt heute abend vor einer weit über 1000 Zuhörern zählenden Menge einen Vortrag über die Reichsfinanzpläne, die er als undurchführbar und schädlich für das Volk verwarf. Er erklärte dann, daß er gezwungen sei, einen Kampf gegen Erzberger persönlich weiter zu führen, weil er von der Sache nicht zu trennen sei. Erzberger sei als Finanzminister der blutigste Vilettant. Als Politiker habe er die einzige Möglichkeit, zu einem Verständigungsfrieden zu kommen, in den Frühsummermonaten 1917 gemacht. Selberich schloß, indem er jagte, er werde den Kampf gegen Erzberger im Interesse des Reiches fortführen.

Steuerhoheit des Reiches.

M. Weimar, 7. Aug. Dem Reichsfinanzminister Erzberger ist es gestern gelungen, den Widerspruch der Einzelstaaten gegen die in der Abgabeordnung festgelegte reichseigene Steuerverwaltung zu überwinden. In der gestrigen Sitzung des Staatenausschusses gab ein Antrag Preußens den Ausschlag, der zwar die Reichsfinanzverwaltung in ihrer geforderten Selbständigkeit etwas einschränkt, im großen und ganzen aber die reichseigene Steuerverwaltung unangestastet läßt. Dieser Antrag, der Annahme fand, verlangte, daß den Staaten und Gemeinden aus der Reichseinkommensteuer ein Anteil zurückzuerstatten sei, der dem Durchschnittsertrag einer bestimmten Anzahl von Jahren entspreche. Nach-

dem Preußen nach der Annahme dieses Antrags seinen Widerstand gegen die reichseigene Steuerverwaltung nicht aufrecht erhielt, haben auch weitere Staaten ihre ablehnende Haltung gegen die reichseigene Steuerverwaltung aufgegeben, die in der Schlußabstimmung gegen die Stimmen Bayerns, Sachsens und Württembergs angenommen wurde. Die Reichssteuerhoheit soll bereits zum 1. Oktober eingereicht werden. Deshalb wird sofort mit der Ausbildung von Finanzbeamten dafür begonnen.

Gegen die Erhöhung der Zündholzsteuer.

M. Weimar, 7. Aug. Der Vorstand des Vereins deutscher Zündholzfabrikanten hat eine Entschließung angenommen, die sich gegen die beabsichtigte Erhöhung der Zündholzsteuer wendet und im allgemeinen Interesse von der Nationalversammlung die Annahme der wohlbegründeten ursprünglichen Regierungsvorlage erwartet, durch welche auch die Exportmöglichkeiten vollständig gewahrt blieben.

Zur Weiterverbilligung der Lebensmittel.

M. Berlin, 8. Aug. Nach einer Meldung des „Volksanzeigers“ aus Dresden will die Reichsregierung neue große Mittel bereitstellen zum Zwecke der weiteren Verbilligung der Lebensmittel.

Deutschlands Zahlungen.

M. Berlin, 8. Aug. Nach dem „Echo de Paris“ würden die Alliierten die erste Rate der Schadenersatzforderungen von Deutschland am 1. April 1920 einziehen.

Deutschland und China.

M. Berlin, 8. Aug. Wie verlautet, soll das chinesische Abgeordnetenhaus beschließen haben, den Friedenszustand zwischen Deutschland und China wieder herzustellen. Nähere Meldungen liegen noch nicht vor. Zur Wiederherstellung des Friedens würde jedenfalls noch die Zustimmung des Oberhauses und die Unterzeichnung des Präsidenten gehören. Die deutsche Regierung wird das ihrige tun, um die Angelegenheit zu beschleunigen.

General Mangin Oberbefehlshaber in den Rheinlanden.

M. Berlin, 9. August. Als Oberbefehlshaber in den Rheinlanden wird jetzt von mehreren Blättern General Mangin genannt.

Die Kohlennot.

M. Berlin, 7. Aug. Unter dem Vorsitz des Reichsministerpräsidenten Bauer fand am Mittwoch vormittag 10 Uhr in der Reichstanzlei

sie deutlich hören, wie der Better seinen Pfeifen kloben am Ofen ausklopfte.

Sie stieg wieder hinab; sie wollte warten, bis ihr Herr in sein Schlafzimmer gegangen wäre. Zitternd und frierend, die Arme in ihre Schürze gewickelt, saß sie neben dem kalten Herd auf dem hölzernen Küchenstuhl; aber die Uhr schlug zwölf, und es rührte sich noch immer nichts. Da hielt sie sich nicht länger; sie war es seiner seligen Mutter schuldig; ja, sie hatte ihn selber mit erzogen; wieder hinauf, und als dort alles still blieb, öffnete sie resolut die Tür des Studierzimmers. — Da saß der Doktor in seinem bunten Schlafrock und rauchte aus seiner türkischen Pfeife. Kein Buch, kein Schreibwerk lag vor ihm, er rauchte bloß; die Studierlampe war ausgetan, das Licht, mit dem er in sein Schlafgemach zu gehen pflegte, brannte auf dem Tische mit einer langen Schneppe. Das alles war höchst verdächtig.

Als ihr Herr sie gar nicht zu bemerken schien, trat sie an den Tisch und puzte das Licht.

Da sah der Better auf. „Mein Gott, Karoline, was will Sie denn?“

„Ich wollte nur sagen, Herr Doktor, daß Ihre Schlafstube unten zurecht sei.“

„Das glaube ich wohl, Karoline; aber was ist denn eigentlich die Uhr?“

„Es ist nach Mitternacht, Herr Doktor!“

„Mitternacht? Aber was wandert Sie bei Ihrem Alter denn so spät im Hause herum! Geh Sie doch schlafen, Karoline!“

„So!“ dachte die Alte; „also das ist's. Ich muß erst fort sein in meine Bodenkammer!“ Und laut setzte sie hinzu: „Ich war unten in der Küche

Aus Ch. Storms Novellenschatz.

Ausgewählt und eingeleitet von M. Kirmse.

(Fortsetzung) 5.

Beim Better Christian.

Und nun geschah es am Freitagvormittag, daß sie, wie gewöhnlich, eine Flasche frischen Wassers nach der Stube der „Mamsell“ hinaustrug. Aufmerksam, wie immer, blickte sie umher; und da kein anderer Gegenstand sich ihren Augen darbot, so nahm sie, damit dem dringenden Triebe doch in etwas Genüge geschehe, ein auf der linken Seite der Tür hängendes Kleid der Mamsell, um es auf den Haken an der rechten Seite der Tür zu hängen. Dabei fiel aus der Tasche des Kleides ein zusammengefaltetes weißes Schnupstuch, das sie an den Namensbuchstaben sofort als das unzweifelhafteste Eigentum des Doktors, ihres Herrn, erkannte.

Was bedeutet das? Wie kam das Tuch hierher, in die Tasche der Mamsell? Sie starrte darauf hin, daß ihr die runden Augen aus dem Kopfe traten. Plötzlich fiel ein schneidendes Licht auf den Gegenstand ihrer Betrachtung; der Großtürle — ja, das hatte ihr Brudersohn, der Schiffer einmal erzählt —, wenn der aufs Freien wollte, so schiedte er vorher sein Schnupstuch an das junge Frauenzimmer! Und ihr Herr, der Doktor, er rauchte türkische Tabak, er hatte vergangenen Sommer türkische Bohnen im Garten gezogen, er war überhaupt sehr für das Türkische! — Eine Vorstellung jagte die andre im Hirn der braven Alten. Herr du des Himmels. Das

Zimmer war ja nur durch die kleine Kramstube, in der auch die Mamsell ihre Kommode stehen hatte, von dem Studierzimmer des Doktors getrennt, und die Verbindungstüren waren allezeit unverschlossen! Die Alte schauderte. Der Doktor kannte die Welt nicht; wenn es wirklich nun zu einer Hochzeit käme! Mit einer Person, die aus gar keiner Familie war! — „Sennefeder“ hieß sie; sie konnte auch ebensovogut „Schnepf“ heißen oder sonst dergleichen, was nirgendwo zu Haus gehörte — die sie heute noch betroffen hatte, wie sie einen Weinjuden in das Wohnzimmer komplimentierte, dem man es bei seinem Fortgehen vom Gesicht ablesen konnte, daß der Doktor sich wieder ein teures Häßchen hatte aufschwätzen lassen! Aber sie, die alte Karoline, wollte ihre Augen offen haben!

Nachdem sie so mit sich aufs reine gekommen war, steckte sie das verdächtige Schnupstuch wieder in die Tasche des Kleides und ging hinab in ihre Küche. Aber den ganzen Tag war sie wie hinterfinnig, und statt des Kaffeetessels setzte sie die Bratpfanne auf den Dreifuß.

Mit dem Abend steigerte sich ihre Anruhe. als die Uhr halb elf geschlagen hatte, hörte sie die Mamsell die Treppe hinauf nach ihrem Zimmer gehen; der Doktor war schon seit neun in seiner Studierstube. Mehrmals trat sie aus der Küche in den Hausflur; aber immer pötte die große Uhr so laut, daß sie nichts vernehmen konnte. Endlich schlich sie die Treppe hinauf und legte ihr Ohr zuerst an die Stubentür der Mamsell — da hörte sie es drinnen von Frauenkleidern rauschen; dann an die Stubentür des Doktors — da konnte

zwischen den Vertretern der beteiligten Reichs- und Staatsministerien, sowie einer Anzahl von Vertretern der Verbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer eine Besprechung über die Möglichkeit der Erhöhung der deutschen Kohlenproduktion statt. Von sämtlichen Rednern wurde auf den Ernst der Lage hingewiesen. Einen starken Eindruck machten insbesondere die Ausführungen des preussischen Eisenbahnministers. Dieser betonte, daß schon jetzt durch den Rückgang der Produktion eine Kohlenkrise herrsche, die zunehmend sich verschärft habe und droht, das Verkehrsleben, wie auch die Industrien lahmzulegen. Die Eisenbahnen haben im Durchschnitt nur noch Vorräte für 8—11 Tage. Es müsse ernstlich mit der Notwendigkeit gerechnet werden, den Personenverkehr wiederum stark einzuschränken. Wenn schon jetzt die innere Kohlenversorgung Deutschlands durch die laufende Produktion unzulänglich ist, so kommt künftig als erschwerender Faktor die durch den Friedensvertrag bedingte Kohlenabgabe an die Entente-Länder hinzu. Deutschland ist aber verpflichtet und gewillt, diese im Friedensvertrag begründeten Kohlenforderungen zu erfüllen, soweit dies überhaupt im menschlichen Vermögen stehe. Eine Ausfuhrmöglichkeit von Kohlen nach Deutschland besteht nicht, weil auch die Entente-Länder in hohem Maße von der Kohlennot betroffen worden sind. Auch ist es nicht ersichtlich, wie eine solche Einfuhr bezahlt werden könnte. Im kommenden Winter wird daher Deutschland auf jeden Fall in der Hinsicht auf das Einfuhrmaterial sich die einschneidendsten Einschränkungen auferlegen müssen. Es wird eine Kohlennot von größter Härte mit ganz unvermeidlichen Leiden und Entbehrungen für die Bevölkerung herrschen. Man war in der Besprechung allgemein der Ansicht, daß deshalb unter allen Umständen und unter jedem Preis alles getan werden müsse, die deutsche Kohlenproduktion zu steigern. Aus den Kreisen der Anwesenden wurde eine Fülle von Anregungen in dieser Hinsicht gegeben. Zur eingehenden Prüfung aller Vorschläge wurde eine Kommission aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern der Kohlenindustrie eingesetzt, die unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers schon am Donnerstag früh ihre Arbeit aufnehmen wird.

Austruhr in Chemnitz.

mz. Chemnitz, 8. August. Ueber Chemnitz wurde gestern anlässlich schwerer Ausschreitungen der Bevölkerung der verschärfte Belagerungszustand verhängt. Seit Sonnabend haben in Chemnitz in der Hauptsache mangelhafter Fettversorgung Demonstrationen stattgefunden, die am Donnerstagabend einen ersten Charakter annahmen. Trotz Verbotes hatte sich am Nachmittag auf dem Königsplatz eine große Demonstrationsversammlung gebildet, in der aufstehende Reden gehalten wurden. Die Sicherheitswehr war der Menge gegenüber machtlos. Ein Teil der Demonstranten begab sich zum Gerichtsgefängnis, befreiten, da die Sicherheitswehr nicht zur Stelle war, die dort festgehaltenen kommunistischen Führer und zogen mit ihnen in das Innere der Stadt. Ein Trupp Reichswehr, der eingesetzt worden war, wurde von der Menge zerstreut und ihm ein Maschinengewehr abgenommen. Aus der Menge heraus wurde gegen die Truppe eine Handgranate geworfen, durch die 10 Personen, darunter drei Kinder, zum Teil schwer, verletzt wurden.

Die Lebensmittelkrawalle haben einen politischen Charakter angenommen. Um die Unruhen zu unterdrücken, wurden Reichswehrruppen von außerhalb herangezogen. Als diese heute nachmittag am Bahnhof ausgeladen werden sollten, eröffneten die Tumultanten, die Maschinengewehre in ihrem Besitz hatten, ein regelrechtes Feuer auf die Truppen. Infolge des ganz unerwarteten Angriffes wurde eine kleine Abteilung gefangen genommen. Bei dem Zusammenstoß gab es auf beiden Seiten eine Anzahl Tote und Verwundeter. Ein Teil der Waffen der Reichstruppen fiel in die Hände der Tumultanten, die bisher nur den Bahnhof besetzt hielten.

eingenickt, aber ich will nun schlafen gehen. Gute Nacht, Herr Doktor!"

"Gute Nacht, Karoline!"

Mit harten Tritten stieg sie die Bodentreppe hinauf und klappte dann ebenso vernehmlich die Tür ihrer Kammer auf und zu. Sie hatte aber nur das mitgebrachte Licht hineingestellt. Sie selber tappte zwischen den umherstehenden Kisten und sonstigem Hausgerät auf den dunklen Boden hinaus. Als sie mit der Hand einen Bettschirm fühlte, der noch von der letzten Krankheit der seligen Frau hier oben stand, buckte sie nieder und legte das Ohr auf den Fußboden; der Schirm, das wußte sie, befand sich gerade über der kleinen Kramstube.

Es blieb alles still; nur die türkischen Bohnen, die zum Trocknen reihenweise an aufgespannten Fäden hingen, raschelten im Nachtzuge, der durch die Ritzen des Daches fuhr. Draußen von der nahen Kirche schlug es eins. — Der große Kopf der Alten wurde immer schwerer in der unbequemen Lage; lange war es nicht mehr auszuhalten. Da — was war das? Wie ein Blitz schlug es ihr durch alle Glieder; sie hatte unter sich die eine Tür der Kramstube knarren hören; aber in demselben Augenblick — denn ihre Beine waren zuckend hintenausgefahren — stürzte auch der Bettschirm mit Gepolter auf sie herab. Mit dem Kopfe hatte sie die Tapetenbelleidung durchstoßen und steckte nun darin wie in einem mittelalterlichen Folterbrette. Eine Kasse sprang von einem nebenstehenden Schrank und pustete sie an.

"Puff! nur!" sagte die Alte. "Ich werde auch pusten!"

Malmedy an Belgien.

mz. Brüssel, 7. Aug. (Havas, Reuter.) Soir teilt mit, daß das Ministerium der Auswärtigen heute ein Telegramm von Foch erhalten hat, in dem Belgien aufgefordert wird, das Gebiet von Malmedy, das durch den Friedensvertrag zu Belgien geschlagen wurde, militärisch zu besetzen und in Verwaltung zu nehmen.

Die österreichischen Gegenvorschläge.

mz. Wien, 9. August. Der Hauptausschuß der Nationalversammlung hielt unter dem Vorsitz des Präsidenten Seitz eine Sitzung ab, an der sämtliche Kabinettsmitglieder teilnahmen. Staatskanzler Dr. Renner erstattete einen umfassenden Bericht über den Stand der Friedensverhandlungen, woran sich eine längere Debatte anschloß. In der einstimmig angenommenen Entschließung wurden die Gegenvorschläge als Minimum bezeichnet, nochmals auf die Undurchführbarkeit der Ententebedingungen hingewiesen und die Maßnahmen des Staatskanzlers gutgeheißen.

Die Bergungsarbeiten in Scapa Flow.

mz. Amsterdam, 8. August. Der erste Lord der englischen Admiralität, Long, erklärte, einem drahtlosen Telegramm aus England vom 7. Aug. zufolge, im Unterhause, die Bergungsarbeiten in Scapa Flow blieben auf diejenigen Fahrzeuge beschränkt, die in leichtem Wasser an Strand gesetzt worden waren, ehe sie Zeit hatten zu senken. Vorläufig würden die Kosten, die nicht groß seien, aus dem Marienhaushalt bestritten.

Siebenstunden-Arbeitstag in England.

mz. London, 8. August. (Reuter.) Unterhaus. Der Siebenstundentag ist eingeführt worden.

Abbruch des Streiks in Basel.

mz. Basel, 8. Aug. Eine in Basel abgehaltene vollständig besetzte Versammlung der Delegierten des Arbeiterbundes und des Aktionskomitees beschloß mit 135 gegen 28 Stimmen den Abbruch des Streiks. Dieser Beschluß wird heute den einzelnen Verbänden zur weiteren Beschlussfassung vorgelegt werden.

Verkehrsstreit in New York.

mz. New York, 8. Aug. Reuter erfährt aus New York, daß auf den gewöhnlichen und den Hochbahnen gestern Abend die Arbeit vollständig eingestellt worden ist.

Almeida Präsident von Portugal.

mz. Lissabon, 7. Aug. Antonio Almeida wurde von der Kammer im dritten Wahlgang mit 123 von insgesamt 167 Stimmen zum Präsidenten der Republik gewählt.

Budapest in festlichem Flaggenschmuck.

mz. Budapest, 8. Aug. (Ungar. Korrbüro.) Die provisorische Regierung wird so lange im Amte bleiben, bis der Erzherzog Josef nach Anhörung der Landbevölkerung, der Arbeiterschaft und der Bürgerschaft ein Abergasskabinett ernennen kann. Ihre erste Aufgabe ist die Aufrechterhaltung des inneren Friedens und der Ordnung. Die Einwohnerschaft begrüßte die historische Wendung in dem Gesicht des Landes mit großer Freude. Nach den Stürmen der Vergangenheit wirkt das Hervortreten des Erzherzogs Josef beruhigend und verheißend. Heute früh erschienen die während der bolschewistischen Ära unterdrückten Blätter in Extraausgaben, die im Nu verkauft waren. Die Häuser tragen festlichen Flaggenschmuck in den seit Monaten vermischten ungarischen Farben. Auf den Straßen herrscht den ganzen Tag über lebhaftes Treiben. Nach aus der Provinz eingetroffenen Nachrichten fand die Meldung von der Ernennung der provisorischen Regierung auch unter den Landleuten überall begeisterte Aufnahme.

Sie hatte genug gehört; und noch dazu, einen heilsamen Schreck mußte es denen da unten doch gegeben haben; bis morgen würde der schon vorbehalten, und — übermorgen, da sollte vorher schon noch was anderes passieren! Noch einmal horchte sie, und da nichts sich hören ließ, zog sie bebutfam ihren Kopf heraus und froh zurück in ihre Kammer.

Aber die Pläne, einer noch gewaltfamer als der andre, die ihren Kopf durchkreuzten, ließen sie nicht schlafen. Zehnmal warf sie ihr Kopfkissen herum, sie zerwühlte ihr ganzes Bett und wußte bald nicht mehr, ob sie in der Länge oder in der Quere lag, als endlich der erste Dämmererschein durch die kleinen Fensterseiben fiel, sah sie, wirklich einem Schuhu nicht unähnlich, zusammengekauert, am Fußende des Bettes. Die Spitze ihrer trummen Nase zuckte auf und ab, die Augenlider mit den grauen Wimpern schossen gichterisch über die offenstehenden Pupillen. Es sah überhaupt aus wie in einem Eulennest; in der Kammer umher lagen die Bettfedern wie von kleinen zer-rissenen Vögeln. Aber die alte Karoline war fertig mit ihrem Plane. "Der gerade Weg der beste!" brummte sie und stieg — so weit waren ihre Gedanken über die nächsten Dinge hinaus — mit dem linken Bein zuerst aus ihrer Bettstatt.

Als Julie am Morgen in die Küche kam und das kümmerliche Aussehen der Alten bemerkte, fragte sie dieselbe teilnehmend, ob sie etwa keine gute Nacht gehabt habe.

Karoline, die am Tische bei ihrem Frühstück saß, pustete erst ein paarmal in den heißen Kaffee; dann, als spräche sie es nur gegen die Wände,

"Sehr stark nach rechts."

Das "Berliner Tageblatt" meldet aus Wien: Die neue ungarische Regierung habe einen sehr stark nach rechts gehenden Einschlag. Die Anhänger des Bolschewismus sind Verfolgungen unter dem Druck der öffentlichen Meinung ausgesetzt. Das Organ der Räterepublik erscheint nicht mehr. Zahlreiche Anhänger der Regierung Bela Kuns wurden verhaftet und werden vor Gericht gestellt. Man glaubt, daß die Wahlen zur Nationalversammlung eine große Mehrheit für die Wiederaufrichtung der Monarchie und für die Wahl des Erzherzogs Josef zum König von Ungarn ergeben würden.

Die Blockade aufgehoben.

mz. Amsterdam, 7. Aug. Reuter meldet: Der Oberste Rat in Paris hat beschlossen, die Blockade gegen Ungarn aufzuheben.

Aus nah und fern.

Idstein, den 11. August 1919.

— Aufenthaltsbestimmungen für Wiesbaden und den Taunus. Hierzu lesen wir im "Mainzer Anzeiger": Wie wir hören, soll es sich dabei, entsprechend dem ganzen Sinn der Verordnung, ebenfalls um Erleichterungen handeln, insofern als der Verkehr zwischen den Taunusorten, die vielen Kranken und Erholungsbedürftigen Kräftigung bringen, und dem unbefestigten Deutschland anders gestaltet und vereinfacht oder für den Kurzgebrauch besondere Bestimmungen getroffen werden. Es kann auch daran gedacht werden, daß zahlreiche in den Grenzregionen wohnende Personen Besitz im besetzten Gebiet haben und umgekehrt, bisher aber an eine Benutzung nicht denken konnten, die ihnen nunmehr ermöglicht werden würde. Jedenfalls bedeuten die Neu-regelungen bei den engen wirtschaftlichen und familiären Beziehungen des Rhein-Maingebiets eine Erleichterung, die sehr angenehm empfunden werden wird.

— Die letzte Vorstandssitzung der Wiesbadener Handwerkskammer fand im Handwerker-Erholungsheim zu Traben-Trarbach statt. Aus den Verhandlungen sei hervorgehoben, daß die Erhöhung der Meisterprüfungsgebühren auf 30 bzw. 40 M die ministerielle Genehmigung erhalten hat. Die Kammer hat vor einiger Zeit eine Liste der Handwerker-Ansiedlungsgelegenheiten im Kammerbezirk aufgestellt. Daraufhin sind rund 300 Bewerbungen bei ihr eingegangen, von denen aber etwa die Hälfte von Handwerkern herrührt, die nicht im Kammerbezirk angesessen sind. Zunächst kommen nur Leute aus dem Bezirk in Frage. Die Lehrlingszahl hat in einzelnen Berufen neuerdings wieder überhand genommen. Um Härten zu vermeiden, sollen die einschlägigen Vorschriften über die Höchstzahl der Lehrlinge nicht sofort, sondern erst nach einem Jahre wieder in Kraft treten. — Als Vertreter der Kammer in dem Beirat der Hauptfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte im Regierungsbezirk Wiesbaden wurde das Kammervorstandsmitglied Schneidermeister Gg. Chr. Müller in Frankfurt bestimmt. — Zum Beirat des Berufsamts wurde als Kammervertreter Bäderobermeister Sander (Wiesbaden) bestellt. Es soll angeregt werden die Kammer vorzuschlagen habe, zuzugestehen. — Bezüglich des Handwerker-Erholungsheims wurde u. a. die erhebliche Erweiterung des Wirtschaftsgartens durch Ankauf von Gelände bed., einen weiteren Vertreter des Handwerks, schlossen.

aber mit deutlicher Betonung sagte sie: "Es hat mancher schon eine schlechte Nacht gehabt, der doch mit Ehren seinen Kopf aufs Kissen legte."

"Nun, das tut Sie ja gewiß, Karoline," erwiderte das Mädchen lächelnd; "aber Sie hat es vielleicht auch oben bei sich spüren hören?"

"Ich dachte, es hätte unten gespukt!" sagte die Alte, ohne aufzublicken.

"O, das war ich, Karoline; ich holte noch etwas aus der Kramstube."

Um Glos eins? Ich meinte, die Ramsell sei schon um halb elf nach Ihrem Zimmer gegangen!"

"Aber ich besserte noch an meinen Kleidern."

Die Alte nickte. "Ja, die Ramsell hat auch eine recht ordentliche Mutter, und auch eine recht sittsame Mutter, die ihren Kindern gewiß kein schlecht Exempel gibt."

"O, niemals, Karoline! Ich habe eine gute Mutter." Julie fühlte eine Anzüglichkeit des Tones heraus, aber sie sann vergebens nach, wohin das ziele.

Mittlerweile hatte die Alte ihre Tasse zurückgeschoben und griff schon wieder nach Schaufel und Feuerzange.

"Ich hab' heute vormittag noch einen Gang zu tun," sagte sie, indem sie frischen Torf ins Herdloch warf; "nicht für mich, es ist um anderer Leute willen. Die Kartoffeln sollen auch schon vorher geschält sein."

"Gewiß, Karoline; Sie wird ja nichts darum veräumen."

"Nein, sagte die Alte, "es soll, so Gott will, nichts veräumt werden."

(Fortsetzung folgt.)

Ueber die erfolgten Ausweisungen heißt es in der Antwortnote der Verbändsmächte: Die Aufenthaltverbote in den besetzten Gebieten sind ausgesprochen worden aus Gründen der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und um den Bestimmungen, die rechtmäßig während des Waffenstillstandes von den militärischen Behörden der Alliierten und Assoziierten erlassen sind, Achtung zu verschaffen. Es kann nicht zugelassen werden, daß die ausgewiesenen Personen in ihre Heimat zurückkehren können allein auf die Tatsache hin, daß der Friedensvertrag in Kraft getreten ist. Diejenigen, die zurückkehren wollen, werden sich an die Hohe Kommission wenden müssen, die jeden einzelnen Fall in verständlichem Geiste prüfen wird.

Keine Einziehung des Papiergeldes. Wie verlautet, sind die Pläne der Einziehung der Banknoten aufgegeben. Es hat sich als technisch unmöglich herausgestellt, die ungeheure Zahl der in Umlauf befindlichen Kassenscheine und Noten zu erfassen.

Erfolgreiche deutsche Industrie. Im internationalen Wettbewerb zum Bau der großen Eisenbahnbrücke über das Hafengebiet der Westbahn Stockholm wurde der erste und dritte Preis deutschen Firmen zugesprochen. Den ersten Preis von 15 000 Kronen erhielt die Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg in Gustavsburg bei Mainz und deren Mitarbeiter Doderhoff u. Widmann in Biebrich. Den dritten Preis erhielt Krupp, Essen, Mitarbeiter Grün u. Biffinger, Mannheim. Das Preisgericht bezeichnet die deutschen Entwürfe als besonders geglückt.

Schlagenbad, 4. Aug. Der Bericht über die reichsfeindlichen Kurhäuser ist so zu berichten, daß die Besprechung über die weitere Führung der reichsfeindlichen Kurhäuser wegen mangelnder Beteiligung an der Aussprache verschlagen hat. Ob eine nochmalige Besprechung vorgesehen ist, wissen wir nicht. Sehr wünschenswert wäre es, wenn die Reichsregierung im eigensten Interesse, wie im Interesse des gesamten Badeortes die Bewirtschaftung der reichsfeindlichen Kurhäuser nicht aus der Hand geben würde. Das Rückgrat der Reichsregierung wäre nur allein imstande, das Kurgeschäft mit neuen Hoffnungen zu beleben und vor Ausbeutung zu bewahren.

Biesbaden, 5. Aug. Heinrich Vinz und dessen Sohn Hans in Bierstadt waren gegen einen französischen Soldaten tödlich geworden. Der Vater wurde deshalb in eine Geldstrafe von 200 Mark genommen, der Sohn in eine Gefängnisstrafe von einem Monat und in eine Geldstrafe von 500 Mark.

Biebrich, 8. Aug. Der durch Entweichen von rauchender Schwefelsäure (Oleum) aus einem Kesselwagen hervorgerufene Unfall hat leider den Tod eines der Verletzten, des Arbeiters Joh. Bießer, zur Folge gehabt; dieser ist im Krankenhaus, wohin er auf Veranlassung eines sofort hinzugezogenen Arztes übergeführt worden war, seinen Verletzungen erlegen. Der Unfall hat sich nach der „Biebr. Tg.“ wie folgt zugetragen: Ein Schlosser der Firma hatte an dem Kesselwagen einen Heber anzuschlagen. Da eine Schraube Rostbildung zeigte und nicht kurzerhand zu entfernen war, schlug der Schlosser mit einem Hammer dagegen. Plötzlich löste sich die Flansche, das Oleum spritzte heraus und verbrannte den Schlosser am Bein, während der inzwischen verlorbene Arbeiter erheblicher an Kopf, Nacken und Händen verbrannt wurde.

Schierstein, 5. Aug. Die Grundstücke scheinen billiger zu werden, oder aber die Käufer treiben die Preise nicht mehr so sinnlos in die Höhe, wie früher. Diese bemerkenswerte Erscheinung war bei einer Versteigerung dieser Tage zu beobachten, und zwar der zweiten von ein- und denselben Grundstücken. Während nun vor etwa 5 Wochen für die betreffenden Aeder usw. rund 35 000 M. geboten wurden, brachte eine zweite Auktion nur 22 000 M. Auch diese Preise stehen noch hoch über dem üblichen Preis zu Friedenszeiten, nähern sich aber doch mehr dem wirklichen Werte. Auch bei Geboten auf Hausgrundstücke macht sich jetzt eine Abschwächung der Preise bemerkbar.

Simburg, 8. Aug. Auf dem gestrigen Schweinemarkt setzten das Stück 4 Wochen alte Ferkel 100—110 M., das Stück 4—6 Wochen alte Ferkel 140—160 M. Es waren nur wenig Schweine aufgetrieben.

Aus Rheinhessen, 7. Aug. Bei den derzeitigen Revisionen des Elektrizitätswerkes Rheinhessen wurde sowohl in der Stadt wie in den Landorten festgestellt, daß in zahlreichen Fällen elektrisches Licht von den Verbrauchern gestohlen wird. Die Betreffenden veränderten die Leitung derart, daß der Stromverbrauch von dem Zähler nicht mehr angezeigt wurde und hatten so eine zeitlang ihr Licht umsonst. In allen Fällen, wo dies festgestellt worden ist, müssen die findigen Verbraucher eine entsprechende Geldstrafe blechen und den Stromverbrauch nachzahlen. In einzelnen Fällen dürfte auch Anzeige an die Staatsanwaltschaft erfolgen.

Kreuznach, 6. Aug. Die Stadt hatte unter dem Druck der mit Geheimtötung drohenden Metzger die Zwangsbewirtschaftung des Fleisches auf Veranlassung des Kommunalverbandes vorübergehend aufgehoben. Die Schlachtfreiheit wurde 14 Tage gestattet, führte aber zu solchen

Mißständen, daß sie durch ein völliges Schlachtverbot jetzt auf acht Wochen wieder beseitigt werden mußte, um die Abschachtung des gesamten Viehbestandes zu vermeiden. In diesen 14 Tagen war, laut Mitteilung des Bürgermeisters in der letzten Stadtverordnetenversammlung, in Kreuznach fünfmal so viel Vieh geschlachtet worden, als in normalen Friedenszeiten. In einer Woche wurden über 590 Tiere geschlachtet, über 800 in den Handel gebracht. Im Schlachthof sah es, wie ein Stadtverordneter ausführte, während der Freischlachtzeit wie in einem Tollhaus aus. Es war ein richtiges Schlachtfest für Schieber. Die einheimische Bevölkerung hatte fast nichts davon; die Metzger gingen, der Obermeister voran, über den festgesetzten Höchstpreis von 4 M. das Pfund hinweg, nahmen 5 M. und mehr. Den ganzen Vorteil von der Schlachtereier hatten die Kriegsgewinnler, der Mittelstand ging leer aus. Als bekannt wurde, daß in Kreuznach das Fleisch frei ist, stürzte alles dahin. In Neustadt a. H. z. B. wurden 9 Zentner Fleisch aus Kreuznach beschlagnahmt. Eine Frau hat sich, so wird erzählt, mit 1200 Pfund Fleisch eingebedeckt, eine andere mit 3000. Noch am letzten Donnerstag wurden — in dem Keller eines Stadtverordneten! — 35 Zentner Fleisch durch die Polizei beschlagnahmt, das ein Wormser Metzger in der Gegend aufgekauft hatte und auf Grund eines Fleisch-einfuhr-Genehmigungsscheines der Stadt Worms zuführen wollte. Vor dem Kriege hatte die Stadt Kreuznach 12 000 Stück Rindvieh, zuletzt 8000, jetzt ist, nach dem Zeugnis des Bürgermeisters, die Zahl so zusammengeschrumpft, daß es an Milchkühen zur Ernährung der kleinen Kinder fehlt.

Alsfeld, 6. Aug. Eine hier stattgefundene Versammlung der Alsfelder bisher heiratscheuen Junggesellen nahm einen Antrag auf engere Organisation an und beschloß, im Falle der Einführung der Junggesellensteuer sich ernstlich mit der Frage der Verheiratung vertraut zu machen, da keiner der Junggesellen gewillt ist, die Steuer zu tragen. Der löbliche Entschluß hat in den Kreisen der gereiften Jungfrauen die kühnsten Hoffnungen geweckt.

* Fliegerunglück in Italien. Bierzehn Personen einschließlich verschiedener Vertreter der großen italienischen Zeitungen wurden bei einem Flugzeugabsturz in unmittelbarer Nähe von Verona getötet. Das Flugzeug, eine Caproni-Maschine, stürzte aus einer Höhe von 3000 Fuß ab, kurz nachdem es Verona passiert hatte und sich auf dem Wege von Venedig nach Mailand befand. Unter den getöteten Pressevertretern befinden sich die Berichterstatter des „Corriere della Sera“, des „Secolo“ usw. Der Absturz des Flugzeuges bot einen schrecklichen Anblick. Plötzlich senkte sich das Borderteil und innerhalb weniger Sekunden stürzte es zur Erde. Einige der Insassen suchten sich aus ihrer verzweifeltsten Lage zu retten, indem sie aus beträchtlicher Höhe absprangen. Die armen Opfer wurden in völlig zerfetztem und unerkenntlichem Zustande aufgefunden. Das Unglück hat, wie die „Cologne Post“ mitteilt, besonders in Mailand einen niederdrückenden Eindruck gemacht, wo die Flugzeugführer wie die Passagiere sehr bekannte Persönlichkeiten waren. Darunter befand sich der Fliegerleutnant Rudolphi, der bereits dreimal wegen seiner Leistungen ausgezeichnet worden war und insgesamt annähernd sechstausend Flüge unternommen hatte. Das von den beiden Piloten Rudolphi und Resnati geführte Riesflugzeug (Doppeldecker) war zu einem Schnelligkeitsrekordflug zwischen Venedig und Mailand aufgestiegen. Die Ursache des Unglücks wird in einem Motorschaden vermutet.

* Todessturz eines Filmarist. Der amerikanische Filmarist Charles Scheuring ist bei der Aufnahme eines Films der Münchener Filmgesellschaft „Filma“, in dem eine Verfolgung inszeniert wird, tödlich verunglückt. Scheuring, der bei verschiedenen halsbrecherischen Aufnahmen schon mitwirkte und sich in der „Deutschen Filmzeitung“ neuerdings als Todespringer hatte inserieren lassen, war die Aufgabe zugefallen, aus einem über dem Starnberger See freuzenden Flugzeug aus 60 Meter Höhe in den See zu springen. Als das Flugzeug erstmals über dem See kreuzte, warf der im Gestänge zwischen den Rädern sitzende Artist einen Stein ab, um dem Kinooperateur die Stelle zu bezeichnen, an der er abspringen wollte. An der gleichen Stelle ließ sich Scheuring, nachdem er eine kurze Strecke baumelnd in den Äschen gehangen hatte, in die Tiefe fallen. Er überschlug sich einmal nach vorn, kam dann wieder in die richtige Körperlage mit den Füßen nach unten, überschlug sich jedoch zu Ende des Sturzes nochmals, fiel mit Kopf und Brust flachend auf die Wasserfläche auf und verschwand in den Fluten. Einen Augenblick nur hatte es den Anschein, als sei sein Körper nochmals aufgetaucht, dann kam er nicht mehr zum Vorschein; obwohl sofort Taucher ans Werk gingen und auch Motorboote die Stelle absuchten, konnte die Leiche Scheurings nicht geborgen werden. Scheuring trug sich für die nächste Zeit mit der Absicht, neben verschiedenen Tollkühnheiten auch einen Sprung von der Münchener Haderbrücke auf einen unter ihr durchfahrenden Zug zu wagen.

* Das fehlende Komma. Von einem drolligen Streich des Druckfehlerteufels wird aus Baden berichtet: In einer badischen Zeitung fand sich dieser Tage die nachstehende verfängliche Anzeige: Wissenschaftlicher Privatlehrer, unverschuldet verheiratet, seit längerer Zeit stellenlos, sucht Stellung. Unverschuldet verheiratet? Will der Herr dadurch unser Mitleid erregen? Sind wir nicht alle, soweit wir verheiratet sind, „unverschuldet verheiratet“? Die Erklärung ist einfacher, als man denken sollte. Zwischen den Worten unverschuldet und verheiratet fehlt ein Komma, das der Setzer-kobold anscheinend in böswilliger Absicht verschluckt hat. Der Herr ist also unverschuldet, das heißt, er hat keine Schulden, und außerdem ist er verheiratet. Was so ein Komma nicht ausmacht!

Letzte Meldungen.

mz. Weimar, 11. Aug. Die Verlegung der Nationalversammlung nach Berlin ist einer Zeitungsmitteilung zufolge nunmehr für die letzte Augustwoche festgesetzt. Die Ausschüsse werden bereits vorher nach Berlin übersiedeln. Das Reichstagsgebäude in Berlin steht seit Montag voriger Woche schon zur Aufnahme der Nationalversammlung bereit.

mz. Rotterdam, 11. Aug. Die Times läßt sich aus Paris melden, der Rat der Alliierten habe beschlossen, daß die Schadenersatzsumme von Deutschland in Frankenwährung zu leisten sei. An der Festsetzung eines Zwangsturles für die deutsche Mark hätten die Alliierten kein Interesse. Es müsse der deutschen Arbeitslust überlassen bleiben, welche Marksumme für die Frankenwährung zu leisten sei.

mz. Genf, 11. Aug. Nach Pariser und Lpener Blättermeldungen hat der Oberste Rat der Alliierten am Freitag einstimmig seine Einwilligung zum Kaiserprozeß in London gegeben. In einer zweiten Sitzung habe er dem Auslieferungsbegehren an Holland zugestimmt.

mz. Versailles, 10. August. Die französische Kammer ist gestern in die Ferien gegangen. Sie hat beschlossen, die parlamentarischen Arbeiten am 26. August mit der Beratung des Gesetzes über die Ratifikation des Friedensvertrages zu beginnen. Auch der Senat hat gestern seine Arbeiten beendet. Er tritt am 4. September wieder zusammen. Man hofft, daß bis dahin die Kammer den Friedensvertrag ratifiziert hat, so daß der Senat sofort mit der Beratung beginnen kann.

mz. Versailles, 10. August. Der amerikanische Lebensmittellieferant Hoover trat gestern eine Reise nach Polen und die Tschecho-Slowakei an, um dort die Kohlenfrage zu studieren.

mz. Chemnitz, 10. Aug. Die Kämpfe, die gestern zwischen Truppen der Reichswehr und den Demonstranten stattfanden, gehören zu den blutigsten, die sich bisher während der Revolutionszeit abgespielt haben. Von zehntausender Seite wird mitgeteilt, daß sich die Zahl der Toten auf hundert belaufe. Einige Regierungssoldaten sollen auf bestialische Weise ermordet worden sein.

mz. Konstanz, 10. August. Am Freitag sind etwa 80 deutsche internierte Offiziere über den Kreuzburger Grenzübergang in die Heimat zurückgekehrt. Nachmittags kamen 750 Mann mit dem Abendzuge aus der Schweiz, darunter 200 Offiziere.

Türkische Militärrevolution.

mz. Bern, 10. Aug. „Der Temps“ meldet aus Kairo: Mustafa Nischemal Pascha hat sich geweigert, der Aufforderung der türkischen Regierung, nach Konstantinopel zurückzukehren, Folge zu leisten. Er hat sich von der Türkei unabhängig erklärt und läßt überall bekanntmachen, die Konstantinopeler Regierung habe das Vaterland verkauft. Er fordert alle Anhänger des Islams und Freunde der Türkei auf, sich ihm anzugliedern. Mustafa Pascha verfügt über zwei revolutionäre Divisionen. Zahlreiche Freiwillige strömen ihm von allen Seiten zu. Die türkische Regierung hat zwei Minister zu Verhandlungen in die ausländischen Gebiete abgesandt. Voraussichtlich werden auch Gendarmerietruppen dorthin dirigiert.

Helles Maschinenöl

beste Friedensware

billiger wie jede auswärtige Konkurrenz.

Adolph Witt.

Für

Küchen u. Vorplätze

empfehle mein Lager in
glasierten, weissen u. farbigen

Wandplatten,

Mettlacher

Fussbodenplatten

in hübschen Mustern.

Trottoirplatten.

Ferner prima

weisse u. glasierte Feuer-
ton-

Spülsteine

Plattenlager,

Theod. Link

Steinmetzgeschäft

Telefon Nr. 43.

Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene.

Am Dienstag, den 12. d. Mts., vormittags 9 bis 11 Uhr, auf der Bürgermeisterei in Niedernhausen, nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Hotel „Lamm“ in Idstein, findet Sprechtag in Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenangelegenheiten statt.

Die Herren Bürgermeister der umliegenden Ortschaften werden ersucht, durch ortsübliche Bekanntmachung darauf hinzuweisen.

Langenschwalbach, den 5. August 1919.

Ausschuß für Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge:
von Trotha.

Kreiswegewärter.

Die Wegewärterstelle Neuhof, umfassend die Bismarckwege der Gemeinden Drlan, Ehrenbach und Neuhof in einer Gesamtlänge von 9,7 km ist zum 1. September d. Js., neu zu besetzen. Kriegsbeschädigte, die auch Wegeunterhaltungsarbeiten verrichten können, erhalten den Vorzug.

Meldungen beim Landesbauamt in Idstein.
Langenschwalbach, den 2. August 1919.

Der Landrat: v. Trotha.

Brotration.

Die bisherigen Rationen für Versorgungsrechtigte und Selbstversorger in Brotgetreide bleiben unverändert, ebenso der Ausmahlungsatz. Die Ration für Selbstversorger in Gerste beträgt vorläufig 2 kg. pro Kopf und Monat.

Langenschwalbach, den 4. August 1919.

Der Landrat: v. Trotha.

Feldschutz.

Am den jetzt schon wieder vorkommenden Felddiebstählen energisch entgegenzutreten und eventl. die betr. Personen auch zur Anzeige und Bestrafung bringen zu können, wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht: 1. daß gemäß der Reg.- und Feldpolizeiverordnung vom 6. Mai 1882 das Feld von abends 8 Uhr bis morgens 4 Uhr geschlossen ist und derjenige, der während dieser Zeit außerhalb der öffentlichen Wege angetroffen wird, bestraft werden muß, 2. die wegen Felddiebstählen rechtskräftig bestraften Personen am schwarzen Brett des Rathauses zum Aushang gebracht werden, 3. daß in Gemäßheit des § 64 der Feld- und Forst-Polizeiverordnung vom 1. April 1880 vom Magistrat nachstehende Bürger zu Ehrenfeldhütern ernannt worden sind:

die Stadthalter Barthel und Seib, die Stadtverordneten Böhm, Heinrich Rappus III. und Fritz Link, Gendarmerie-Wachmeister a. D. Bögel, die Landwirte Emil Best, Hermann Schütz, August Schütz und Fritz Rübbsamen.

An alle übrigen Einwohner wird das Ersuchen gerichtet, sobald sie einen Felddiebstahl und Uebertretung wahrgenommen haben, sofort einem der Feldhüter die Anzeige zu machen, da nur dann den übermäßigen Felddiebstählen Einhalt getan werden kann, wenn jedermann bei der Bekämpfung derselben mitwirkt.

Idstein, den 11. August 1919.

Die Polizeiverwaltung:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Brikettsverkauf

in dem Geschäft von Eich u. Rauf am Güterbahnhof dahier und zwar am Dienstag, den 12. August 1919, mit je 5 Zentner an die Familie auf die Abschnitte 6-10 der Kohlenkarte.

Buchstabe B soweit Vorrat reicht von 8 Uhr vorm. ab. Stammliste ist vorzulegen. Preis pro Zentner ab Lager Bahnhof 3,85 M.

Die Urliste

der in der Stadt Idstein wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt eine Woche lang, und zwar in der Zeit vom 11. bis einschließlich 18. August im Rathaus zur Einsicht offen.

Idstein, den 11. August 1919.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Die unter Nr. 685 für Gustav Steinheimer ausgestellte rote Legitimationskarte ist verloren gegangen und wird hiermit für ungültig erklärt.

Idstein, den 11. August 1919.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Herren Stadtverordneten werden hiermit zu einer Sitzung auf **Dienstag**, den 12. Aug. 1919, nachm. 5 Uhr in das Rathaus ergebenst eingeladen.

Tagesordnung.

1. Antrag des Herrn Bürgermeisters Leichtfuß um seine Versetzung in den Ruhestand.
2. Neuwahl eines Beigeordneten an Stelle des zurückgetretenen, bisherigen Beigeordneten, Stadthalter Greuling.

Idstein, den 6. August 1919.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:
Schwenk.

Kaufe jedes Quantum **Schafwolle**
Lämmer, Abfall, Altwolle, auch gestrickte Abfälle.

Ernst Nitzsche, Wiesbaden,
Gneisenaustraße 16.

Gebe auch Strickwolle, sowie Herren-Anzugsstoffe dagegen zu Fabrikpreisen.

Zuchtbullen,

dienstauglich, (Gelbsch) zu verkaufen. Näh. im Verlag der Idsteiner Btg.

Berliner Lederwarenfabrik

sucht für ihre Zuchterei je einen

tüchtigen Maschinenfalter u. Levantieren

in dauernde Stellung. Lohn Mk. 2,65 pro Stunde. Bewerbungen sind zu richten unter H 8609 3 an Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35.

Bahnhofstraße 5

Prozeßagent J. Greten

Idstein im Taunus

Telefon Nr. 200.

gegenüber Herrn Dr. Petsch.

Telefon Nr. 200

Bahnhofstraße 5

Rat und Vertretung in allen Rechts- und Prozeßangelegenheiten, Aufnahme von Kauf- und Tauschverträgen, Vermögensübergaben, Vermögensverzeichnis, Testamenten, Ehe- und Erbverträgen, Vermittlung von Erb-Auseinandersetzungen, Stellung von Vormundschafts-Rechnungen etc.

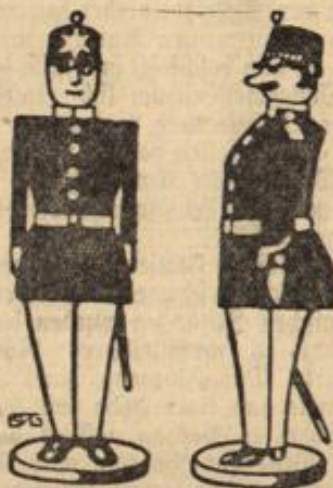
Brennholz

Buchen und Eichen Scheit und Koller

geschnitten oder ungeschnitten

kauft stets auch in größeren Posten

Karl Schwenk, Holzhandlung, Frankfurt a. M.



Vom Musketier bis zum
Korporal
Putzt alles die Stiefel
mit

Erdal

schwarz - gelb - braun

Alleinhersteller:

Werner & Mertz, Mainz

Gewerbeverein.

Betr. Verteilung von Heeresgerät.

Das Reichsverwertungsamt, Zweigstelle Naheheim, ist bereit und in der Lage, verschiedene Heeresgeräte, insbesondere Wagen, Feldküchen, Feldbadösen, Geschirre, Geschirrtöpfe usw. ab Lager gegen Barzahlung an Handwerker abzugeben. Die Preise sind mäßig. Handwerker, welche auf derartige Geräte reflektieren, wenden sich am besten direkt persönlich an die genannte Zweigstelle zu Naheheim. Von etwaigen Kaufabschlüssen bitten wir uns zu berichten.

Idstein, den 8. August 1919.

Der Vorstand des Gewerbevereins.

Gewerbeverein.

Bekanntlich sind gewisse Sparmetalle wie Kupfer, Messing, Blei, Zinn, Weißblech pp. nur gegen Bezugsschein zu beziehen. Die Bezugsscheine werden für Kupfer, Messing, Blei, Zinn durch Vermittlung der Handelskammer jetzt durch die Metallberatungs- und Verteilungsstelle für Handwerks-Betriebe zu Hannover, für Weißblech durch die Handwerker direkt ausgestellt. Zum Bezuge dieser Scheine sind aber nur die Handwerker berechtigt, die ihren Betrieb bei der Metallberatungsstelle in Hannover ordnungsmäßig angemeldet haben. Wer dies bisher nicht getan hat, hole dies im eigenen Interesse durch Vermittlung der Handelskammer Wiesbaden oder den Unterzeichneten sofort nach. Für diejenigen Handwerker, die ihre Anmeldung getätigt haben, empfiehlt es sich, ihre Bedarfsmeldungen für die obengenannten Metalle allmonatlich bis spätestens zum 5. bei der Handelskammer Wiesbaden einzureichen, da die nach dem 5. einlaufenden Meldungen für den laufenden Monat nicht mehr berücksichtigt werden können.

Idstein, den 8. August 1919.

Der Vorstand des Gewerbevereins.

Eingetroffen:

1 Waggon Reis
Hülsenfrüchte
Pflanzenfett
Schmalz
Kaffee roh u. tägl. frisch gebr.

billigste Preise

günstiger Einkauf für Wiederverkäufer.

Adolph Witt.

Stoppel-Rüben

und alle anderen Samen zur Herbstsaat, als Feldsalat, Spinat, Winterkopfsalat, Weißkraut, Wirsing, Frühlings-Zwiebeln etc. empfiehlt in bewährten Sorten

Adolf Lang, Obergasse.

Landhäuser, Bauerngehöfte

in jeder Preislage zu kaufen gesucht.

Ausführl. Angebote an

Heinrich F. Haufmann, Bankagentur,
Wiesbaden, Goethestr. 13.

Vertreter gesucht.

Tüchtige Büglerin

für dauernd gesucht bei hohem Lohn und guter Station.

Dampf-Wäscherei Thon
Behen im Taunus.

Näheres Rodergasse 15.

Die Aussage gegen Frieda Gros nehmen wir als unwahr zurück.
Walsdorf, den 10. August 1919.

Eina Scheid, Luise Fritz

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Herr

Ludwig Werner

gestern mittag nach langem, schweren Leiden im Alter von 66 Jahren sanft entschlafen ist.

Gsch, den 11. August 1919.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Werner.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachm. 2 Uhr statt.